

uli aumüller
isabella str. 46
8 münchen 40
tel. 089 / 272 04 95

Lebenslauf:

- 09.03.1961 geboren in Füssen als zweiter Sohn des Offiziers
Heinrich Aumüller und Frau Ilse Aumüller, geb.
Teuffert
- 1967 eingeschult in die evangelische Volksschule Köln
- 1971 Wechsel auf das neusprachlichen Otto-von-Taube
Gymnasium in Gauting
- 1980 Allgemeine Hochschulreife
- 1.7.1980 - 30.9.1981 Wehrpflicht als Tontechniker für das PSV -
Sendebataillon (Psychologische Verteidigung)
- 1981 Studium der Biologie an der technischen Universität
in München
- 1982 Studium der Neuen Deutschen Literatur an der
Ludwig-Maximilian Universität in München.
Nebenfächer: Theaterwissenschaft, Deutsche und
vergleichende Volkskunde

Aktivitäten:

SCHULZEIT:

- Redakteur der Schülerzeitung
- Theater
- Veröffentlichungen und Lesung poetischer Texte

WEHRPFLICHT:

- Veröffentlichungen und Lesung poetischer Texte
- Nebentätigkeit als freier Mitarbeiter in Tageszeitungen

STUDIUM:

- Redakteur der Zeitschrift des ASTA (Allgemeiner
Studentenausschuß) der TU München
- Kulturreferent des ASTA

Veranstaltungen: SINGATS, Münchner Liedermachertreffen
mit Unterstützung des Kulturreferats der
LH München
SCHREIB & ARTS 1981
SCHREIB & ARTS 1982
SCHREIB & ARTS 1983, Veranstaltung für
Literatur, Theater, Musikperformance mit
Unterstützung des Kulturreferats der LH
München
Theatergruppe "CHAOTISCHE WELTBÜHNE"
(mobiles Theater, Performances, Aktionen
Aufführungen in München, Bochum, Florenz)
Filmfestival der TU - München

- "TAGE DES EXPERIMENTELLEN THEATERS 1983" als Initiator
noch im Rahmen der ASTA-Kulturarbeit
- "TAGE DES EXPERIMENTELLEN THEATERS 1984" als
verantwortlicher Leiter und Vorstand des "Tage des
experimentellen Theaters e.V." mit Unterstützung des
Kulturreferats der LH München
- "TAGE DES EXPERIMENTELLEN THEATERS 1986" mit Unterstützung
des Kulturreferats. Aufführung des von mir verfaßten und
inszenierten Ein-Frau-Theaterstücks "BAYERN IST EIN
ALPTRAUM DER VERNUNFT"
- Darsteller bei 3 Musiktheaterproduktionen der
experimentellen Musiktheatergruppe "Phren". Aufführungen
in den Theaterhallen in der Dachauer Str. 128 und in der
Bühne "Unterholz" im Künstlerhaus.

- Hospitantz beim BR, Abtl. Jugendfunk/Zündfunk
- Freier Mitarbeiter der Münchner Stadtzeitung, vor allem
als Theaterkritiker, sowie in den Bereichen Stadtkultur
und Ökologie
- Freier Mitarbeiter der satirischen Wochenzeitschrift
"Münchner Rundschau"
- Freier Mitarbeiter der Zeitschrift "Tumult"

Wehrpflicht
1980 - 1981

2./PSVBataillon 800

3392 Clausthal-Zellerfeld, 18 . 09 . 1931
Breslauer Straße 34 G
Oberharz - Kaserne

Dienstzeitbescheinigung

Herrn ...Obergefreiter.Ullrich.Ausüller.....

geboren am: ..09.03.61..... in ..Fuessen.....

wird hiermit bescheinigt, daß er

vom 01.07.80..... bis30.09.81.....

Wehrdienst geleistet hat.



In Vertretung

Franz, Major.....

Name, Dienstgrad, Dienststellung

Rhein-Zeitung, 547 Andernach, Postfach 410

Lokalredaktion und Zweigstelle
547 Andernach
Bahnhofstraße 23-25
Postfach 410
Telefon (0 26 31) 4 31 96 / 97

Ihr Zeichen

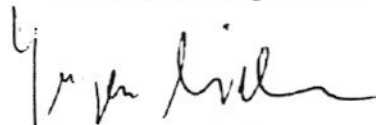
Ihre Nachricht

Unser Zeichen

547 Andernach, den 26.10.81

Hiermit bestätige ich Herrn Ulrich Aumiller,
wohnhaft in 8035 Gauting, Röttschenerstr. 30,
die längerdauernde freie Mitarbeit bei unserer
Zeitung in den Ressorts Sport und Kultur.
Er lieferte außerdem gute Photographien.
Ich bitte um Ihre kollegiale Unterstützung
dieses qualifizierten Bewerbers.

Hochachtungsvoll



Jürgen Sieler

(Redaktionsleiter)

Auf der Suche nach Ideen

Uli Aumüller, Soldat und Kleinkünstler hält Autorenlesung

ANDERNACH. Schreiben bedeutet ihm, sich gegenüber der Gleichgültigkeit des Alltags für Wehr zu setzen. Ein Ziel, das sich ein junger Schriftsteller gesetzt hat: Uli Aumüller, 19 Jahre alt, Bundeswehrosoldat in Andernach. Am Donnerstag, 22. Januar um 20 Uhr gibt der junge Münchener „Kleinkünstler“ auf Initiative der Interessengemeinschaft für Kunst und Kultur im Balkan-Pik eine Kostprobe seines Könnens.

Aumüller ist in Münchener Kreisen kein Unbekannter mehr. Durch Auftritten in



Uli Aumüller, 19jähriger Soldat und Hobby-Schriftsteller aus München.

zahllosen kleineren Galerien und Schaubühnen hat er in der süddeutschen Metropole Fuß gefaßt. In seinen Texten ist er auf der Suche nach einer eigenen Sprache und Ideen, um so einen Bezug zu dem Leben, ~~zu~~ zu erarbeiten. Er versucht, sich von der Macht des Fernsehens, der überstarken Kulturindustrie zu lösen.

Drei Texte wird Aumüller bei seiner Lesung vorstellen. In seinem Vortrag über „Pariser Parkbänke“ wird er an Hand von 50 Diapositiven über das Einsamsein, Hoffen, Lieben und und Zweifeln von Menschen erzählen.

„Der Hunger nach Hunger“, 42 kurze Einzelstücke mit Fotos illustriert, berichtet die Geschichte eines Narren, der unter seiner Maske den Hunger nach Zärtlichkeit verbirgt. Er lebt in der ständigen Hoffnung, daß seine Verkleidung irgendwann wieder fallen wird: die Maske dient Aumüller als Symbol der Unfreiheit, des Unwohlseins und schließlich muß der Narr bekennen, daß er ohne sie keinen Frieden finden kann.

Im letzten Teil gibt Aumüller seine Eindrücke weiter, die er als Neuankömmling in Andernach erlebt hat, wie ihn diese Stadt empfangen hat und von den Menschen, denen er begegnet ist.

Besonderen Wert legt Uli Aumüller, dessen Lesung durch Folk- und Gitarrenmusik von Franz Schmitz abgerundet wird, auf ein abschließendes Gespräch mit den Zuhörern.

ASTA - PRESS

Zeitschrift des Allgemeinen Studentenausschusses der TU München
1981 - 1982

ProT Zahltag der Angst

Eine Tragödie ohne Handlung

Es liegt eine Neonröhre auf einem Kinderwagen, und wird hinausgeschoben. Eine andere Neonröhre, auf ein Brett geschraubt, wird hineingetragen, zieht vorbei, und wird wieder hinausgetragen. Eine Darstellerin, auf dem Boden liegend, schiebt eine Neonröhre in den Raum, zieht sie in umgekehrter Richtung wieder langsam hinaus. Das ist der erstaunliche Anfang eines Theaters, das sich wie kaum ein anderes (zumindest in München) gegen Bedeutungsinhalte sperrt, welches trotzdem das anfängliche Erstaunen im Laufe seines Voranschreitens in Angst steigert. Angst nicht im Sinne herkömmlicher Gruseffekte, sondern als Ausdruck der Berührtheit, als Ersatz für den Zwang sich als Zuschauer unentrinnbar zu verhalten und selbst Teil des Schauspiels zu werden.

Im Vordergrund steht immer wieder das Objekt, mit dem umgegangen werden muß: etwas Flaches, Rundes, oder Langes, ein Krankenstuhl, der Zuschauer, der zum Objekt wird, wenn die Darsteller ihn und jeden einzeln abfotografieren, das Objekt Videofilm, oder das Theater über Theater; Theater, das mit sich selbst umgeht.

Aber konsequent wird ein erklärender Text vermieden. Es genügt, daß diese Objekte erst einmal entdeckt und Teil einer Bewegung sind, die sich eben nichts als nur abspielt; bis auf den Zuschauer, der sitzen bleiben muß

(Eigentlich nur, weil er es so gewohnt ist), und spätestens am Schluß, wenn ein Faß bald am Überlaufen ist und das Licht ausgeht, sein ohnehin schon überstrapaziertes Erstaunen in Angst umschlägt, weil er noch immer nicht weiß, wie er sich verhalten soll. Weglaufen oder Lachen? Schreien oder Beifall Klatschen?

Alexej Sagerer zeigt in seiner neuen Produktion des ProzeSSIONstheaters das Wesen der Angst. Die Starrheit, dort wo sonst Bewegung sein müßte. Er stürzt sein Publikum in ein Umfeld von theatralischer Parodie (Es darf gelacht werden) konkreter, dadaistischer und verfremdender Kunst, kalter Krankenhausatmosphäre, nicht zuletzt in die Welt des wortlosen Schreies, sei es durch Musik oder die Farbigkeit

der Videofilme. Und er provoziert ohne zu propagieren.

„Zahltag der Angst“ ist eine Tragödie ohne Handlung. Held ist der Zuschauer, der den Theaterraum mit dem Vorsatz verläßt, sich endlich in Freiheit zu bewegen, nach zwei Stunden des Wunderns, Nichtwissens und Beobachtet-Werdens, vergleichbar mit dem Bürger, der die Determination einer ihm auferlegten Ideologie verlassen möchte, aus Unwohlsein, aber nie anders zu denken gelernt hat als nur innerhalb ebenderselben ideologischen Schemata. ua

ProT Zahltag der Angst
Isabellastr. 40
Mi. Do, Fr. Sa, So 20.30 Uhr
Eintritt 10,- DM



WIR

- sind ca 7 Leute, die eine Laienspielgruppe gründen wollen.
- wollen uns gemeinsam überlegen, was wir spielen und wollen gemeinsam Regie führen.

DU

- bist vielleicht ein(e) Student(in), der (die) nicht nur das Studieren im Kopf hat, sondern auch etwas Anderes machen will.
- hast Lust am Theaterspielen, wolltest schon immer mal spielen, hattest keine Gelegenheit.

Interessenten (auch "Anfänger") können sich erkundigen bei Ute, Tel.: 8 57 45 13 (abends) oder mittwochs im ASTA.

SCHREIB & ARTS

1981, 1982, 1983

Veranstaltung für Literatur, Theater, Musikperformance
Programme, Presse

VORWORT

Der Mensch weiß nicht, auf welchem Platz er sich stellen soll. Er ist sichtlich verwirrt und von seinem wahren Ort vertrieben, ohne ihn wiederfinden zu können. Unruhig und ohne Erfolg sucht er ihn überall in der undurchdringbaren Finsternis.

(Pascal)

Mit der Veranstaltung Schreib&Arts wollen wir, die Veranstalter, nicht die Finsternis transparent machen, sondern sie vielmehr in ihrer Kälte und Grausamkeit zelebrieren. Diese Zelebrierung findet an einem Ort statt, der als ein Zentrum der Forschung gilt, die letztendlich unseren technischen Fortschritt garantiert. Von manchem geisteswissenschaftlichen Intellektuellen werden die Naturwissenschaften, die hier gelehrt werden, als eine modellartige, quantitative Reproduktion der Wirklichkeit, ohne Durchleuchtung des Seins, belächelt. Mit dieser Veranstaltung soll unter anderem demonstriert werden, daß in der Hülle, in der penible Konstrukteure hypothetischer Natur-Modelle wohnen, Kunst, Literatur und Musik als apologetische Dreifaltigkeit der Kultur ein ebenbürtiges Wohnrecht genießen. Diese drei Formen der Kommunikation sollen auf einen Ort und Zeitpunkt konzentriert werden, um eins zu werden, trotz der Verschiedenartigkeit.

Durch dieses Einswerden der Gegensätzlichkeiten soll der Zuschauer zum aktiven Teilnehmer der Veranstaltung werden. Diese Einbindung des Zuschauers soll ihm seine Nacktheit trotz seiner Kleider und Normen und die der anderen vor Augen führen. Er soll die TU-Mensa nicht verlassen wie eine Stammkneipe nach einem Abendessen mit Plausch, sondern vielmehr sichtlich verwirrt und betroffen die so gewohnten Straßen unserer Stadt betreten. Wir fordern den Zuschauer auf, das Schreib&Arts nicht zu konsumieren, sondern dabei zu reflektieren.

VORWORT - LITERATUR

Prinzipiell sind Lesungen schon mal etwas Zweifelhaftes. Da wird etwas zur Schau gestellt, das seine eigentlichen Empfindsamkeiten und Widerhaken in seiner gesamten Grausamkeit und Fuelle erst im Buch so recht entwickelt. Wer ein Buch in der Hand haelt, hoert sein eigenes Schweigen, und dann seine eigene phantasiebegabte Stimme. Lesungen sind Schauspiel und finden den ihnen entsprechenden Kreis, besonders in dem zur Sippen- und Spez'lwirtschaft neigenden Muenchen. Sei es in Sendling, Haidhausen oder sei es die in die wirklich allerletzte Ecke zurueckgedraengte Pop-Sunday-Sendung, des in sich selbst zerstrittenen Bayerischen Rundfunks ueberall gibt es schon eigentuemliche Stile:

Elfenbeinturm, verklaerte Revolution, ausgewogene Kritik, New Wave.

Zuzuhoren bei Lesungen faellt prinzipiell schwer, erfordert eine hoehere Anstrengung, vergleicht man es mit dem Politgewaesch mancher Hochbetitelten, die sowieso nie sagen, wer unter wem Bundeskanzler wird. Sensibilitaet waere von Noeten, Achtsamkeit und nicht die Furcht vor dem Grossen und Hohlen. (Wer sich an einen Stil gewoehnt hat, dem faellt es schon leichter).

Grosse Namen ziehen grosse Scharen intellektualitaetshungriger Zuschauer hinter sich, die anschliessend natuerlich alles verstanden haben, oder ueber den Sinn und Unsinn der fehlenden Komma's streiten. Kleine Namen erhalten Achtungserfolge. Es muckt schon jemand auf, wenn er vorher Hegel gelesen hat, oder Erich Muehsam, dann gehoert er zu den Radikalen; den Ueberblick hat sowieso keiner mehr. Wozu auch?

Es ist eine verdammte Kleinarbeit - gar nicht zu sprechen von dem zu Groessenwahn und Repraesentationswut verstuemelten Muenchner Gross-statt-mit-Herz Literaturbetrieb der offiziellen Machthaber - durch das Getuemmel dilettantischer Schauspielereien zu dem Kern vorzudringen.

Trotz aller Kritik ziehe ich meinen Hut vor den Aengsten und Hoffnungen, vor den zaehen und fleissigen Arbeitern, vor den Sprachkennern und vor denen, die immer und immer wieder aufbegehren in Muenchen, unserer gemuetlichen Provinzhauptstadt mit dem grossen Freizeitwert, die sich nie zufrieden geben und es auch nie tun werden, die zumindest pendeln zwischen Freiheit und Grundordnung (doppelt mutig zu riskieren, wenn uns schon wieder ein Krieg im Nacken sitzt).

In diesem Sinne fordere ich unsere Besucher des Schreibarts hoeflichst auf, unserer letzten Absicht Folge zu leisten:

AUGEN DEFFNEN!! AUGEN DEFFNEN!!

AUFWACHEN !!

Stocherkunst

vom 22.12.82

Kunst in der Mensa

"Kunst als Möglichkeit zur Freiheit oder als Unruhestifterin, weil sie auf ihrer Lebendigkeit beharrt, wo in alltäglicher Penetranz Freiräume generell verhindert werden sollen: In Beruf, Studium, . . . : Dieses Kunstverständnis hatte Schreib & Arts im Auge." Und dieses aktive Kunstverständnis findet man sonst in München nur selten. Großereignis in diesem Sinn war jedoch sicherlich auch die Ausstellung "Kunstbaustelle" in Pasing im zukünftigen Musiktheater München in der Dezemberwoche vom 11. bis 19.!

In dem großen, nicht hergerichteten Gebäude und vor allem dem riesigen, baustellenartigen Saal stellten insgesamt 19 Münchner Künstler, der Großteil von der Galerie "Werkstatt" im Westend, ihre großformatigen Werke aus.

In einer solchen brüchigen Atmosphäre läßt sich die Schreib & Arts - Anregung: "Wir lehnen jede aufgesetzte Ordnung ab, sondern werden unsere eigene Ordnung formen", besser nach-

vollziehen als im studienmäßigen TU-Rahmen.

Aber dieses 2. Münchner Festival für Literatur und Kunst mit kulturell-politischem Anspruch fügt sich dennoch nahtlos in die kontinuierliche Kulturarbeit an der TU ein. Höhepunkt im neuen Jahr ist gleich im Januar das TU-Filmfestival vom 1.2. - 4.2. 1983. Ca. zehn Filme Münchner Filmhochschüler werden vorgeführt, wovon acht Dokumentarfilme mit politisch-kritischer Aussage sind, über Krieg und Rüstung, den Erdinger Flughafen, über Sintis in Ausschwitz oder die Rückkehr einer ausländischen Familie nach Deutschland.

Zu diesen unetablierten Filmemachern gesellen sich hohe Gäste: Syberberg, Verhoeven, vielleicht Kluge, die Regisseurin Rosenbaum, die aus ihrem neuesten Filmprojekt bereits Ausschnitte zeigt. Am letzten Abend schließt das Filmfestival im Südbau der TU (täglich in drei Sälen gleichzeitig ab 19 Uhr) mit einer Podiumsdiskussion, u.a.

Stefan Endrös

CHAOTISCHE WELTBÜHNE

Theatergruppe

Programm, Presse

CHAOTISCHE WELTBÜHNE
Uli Aumüller, Kaulbachstr. 49,
8/40, Tel. 34 37 45
Markus Schell, Tannenstr. 5
8021 Baierbrunn, Tel. 79 33 550

Keine Theatergruppe, eine andere Form des Lebens. Keine Gruppe, ein anarchisches Kollektiv. Kein Theater, sondern freies Spiel mit Möglichkeiten, mit Theorie und Praxis und mit dem Gegenüber. ...aus Widersprüchen setzt sie sich zusammen, diese Gruppe, und schafft es doch, etwas so Ganzes wie "schreib & arts" zusammenzubringen, oder wie die "Tage des experimentellen Theaters", die Alternativ-Veranstaltung zum Theaterfestival 83. Zweifellos ist die Chaotische Weltbühne tatsächlich mehr als eine selbstgenügsame Theatertruppe, sondern Ausgangspunkt solcher Aktionen, ständig weite Kreise ziehend im erreichbaren Umfeld. — Das sind zunächst die studentischen Kollegen von der TU (wo beide oben erwähnten Veranstaltungen stattfanden) und vom TWI. Darüber

hinaus alle, die vom Kulturbetrieb enttäuscht oder ermüdet sind, die wie die Chaotische Weltbühne aktiv Kunst erleben wollen. Und das sind, den Besucherzahlen nach, nicht wenige.

"Voraussetzung zum schöpferischen Tätigsein", schreibt die Chaotische Weltbühne, "ist der Zweifel gegenüber dem Vorhandenen, seiner Organisation in tradierten, überkommenen Begriffsmustern. Der Zweifel zerlegt die gesellschaftliche Matrix, die Fremdbestimmung jedes Individuums in ein wertefreies Chaos, ein Universum von Möglichkeiten..." Was so abstrakt beginnt, wird umgesetzt im experimentellen Theater, durch Improvisationen, die sämtliche theatralischen Möglichkeiten (Sprache, Geste, Kunstobjekte, Video, Musik u.a.) berühren. Und findet seinen Fortgang in allem, was die Chaotische Weltbühne in Gang setzt — das nächste "schreib & arts" ist für Dezember 83 geplant. "Zum Experiment gehört, daß es ganz oder zu Teilen mißlingt. — Aber wir machen weiter."



THEATERBUCH MÜNCHEN 1983

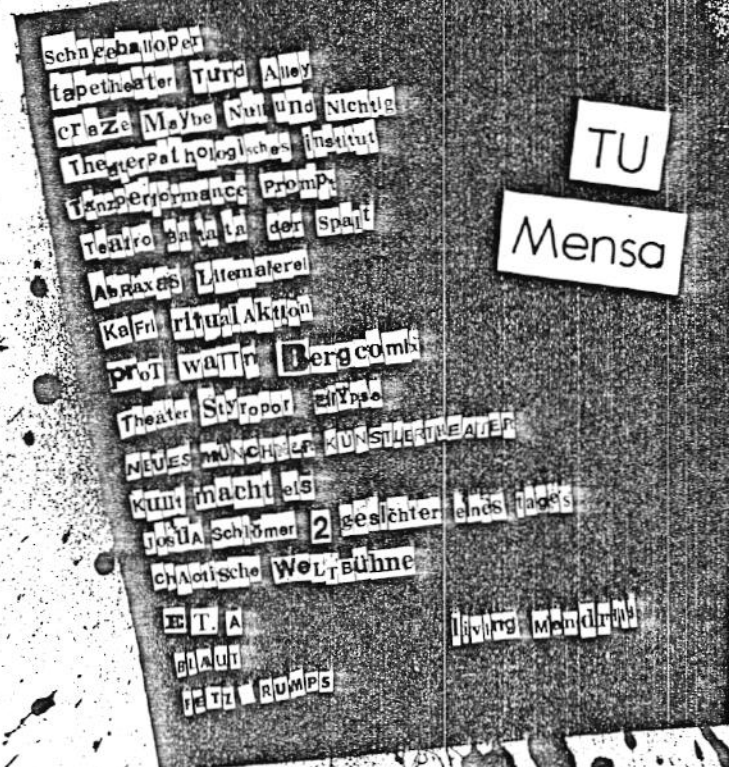
TAGE DES EXPERIMENTELLEN THEATERS 1983

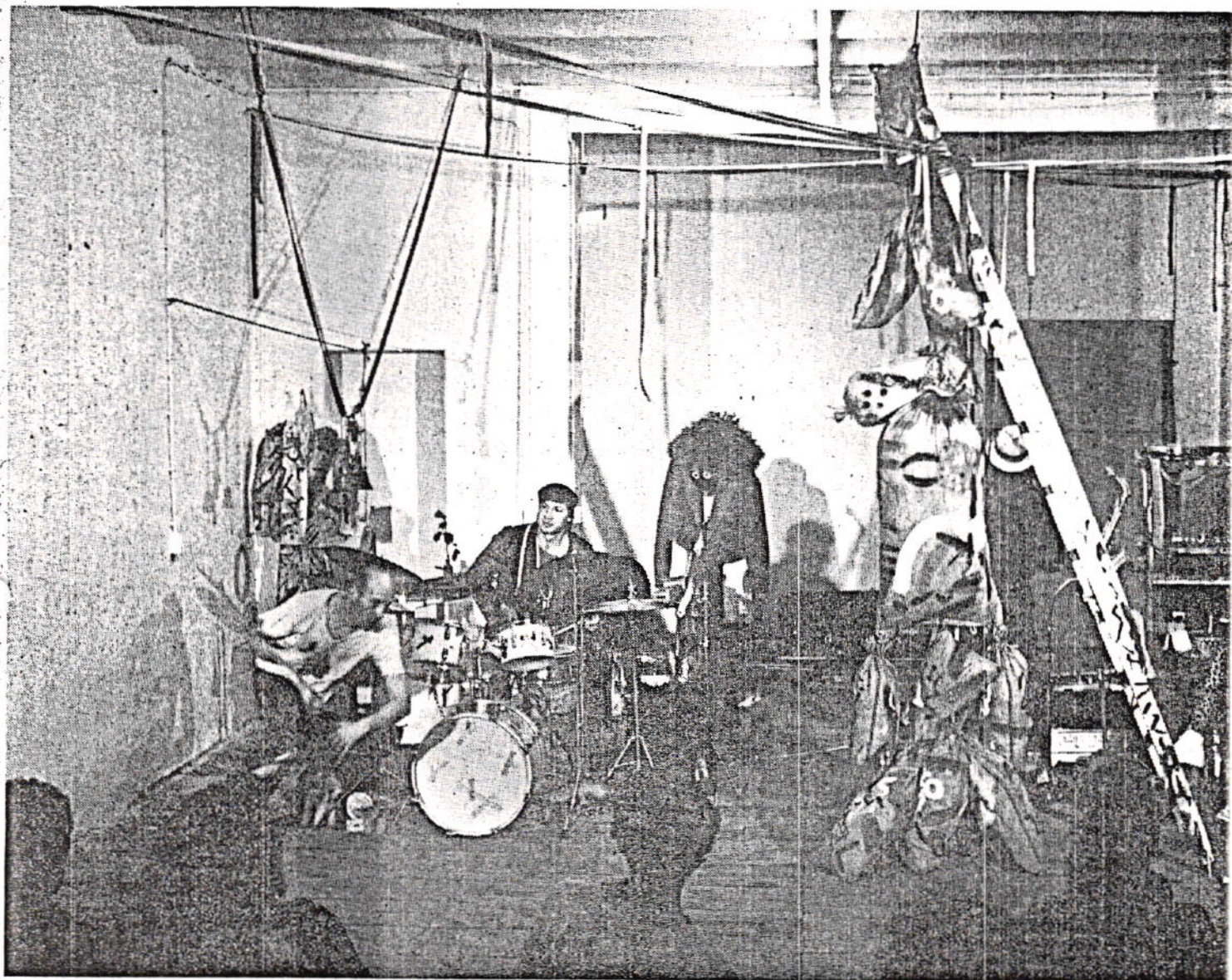
in der TU - Mensa

Programm, Presse

TAGE DES EXPERIMENTELLEN THEATERS

23.-29. 5.





Tape Theater

"TAGE DES EXPERIMENTELLEN THEATERS"

23. Mai bis 29. Mai 1983

Veranstalter:

Studentenvertretung der Technischen
Universität München, Arcisstr. 21, 8000
München 2

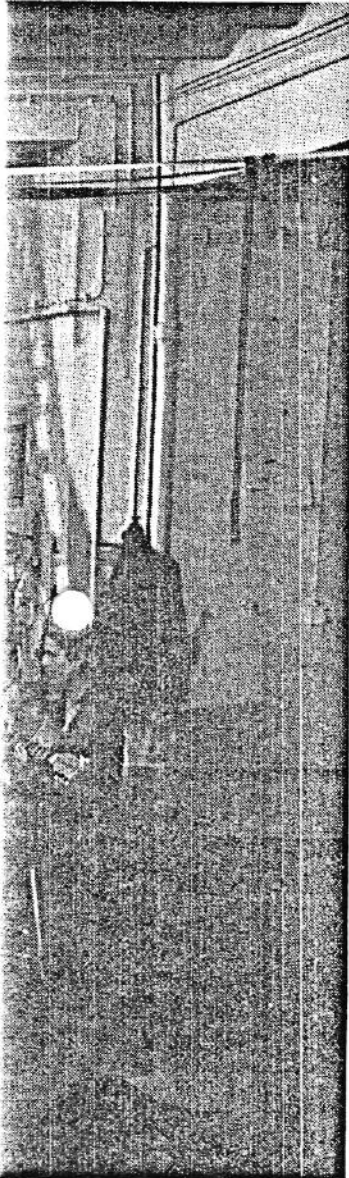
Veranstaltungsorte: TU-Mensa, Arcisstraße 17.
Neues Münchner Künstlertheater,
Dachauerstraße 112, Gebäude 39

Kartenvorverkauf: ASTA-Büro (Arcisstr. 21)
Adalbert 14 (Adalbertstr. 14)
Basis (Adalbertstr. 41b)
Tramplpfad (Elsässerstr. 15)
Münchner Stadtzeitung (Feilitzschstr. 13)

Telefonische Vorbestellung: 21 05 29 90 (10.00-14.00 Uhr)

Eintrittspreise:

Abendprogramm jeweils 10,- DM
(Schüler/Studenten 7,- DM)
Nachmittagsprogramm 28./29. Mai:
7,- DM (Schüler/Studenten 5,- DM)
Gesamtprogramm 28./29. Mai: 15,- DM
(Schüler/Studenten 10,- DM)



Die Idee

„Mut haben sie — die das machen, heißt es, die TU-Studenten. Ob sie sich nicht ein wenig zuviel zumuten?“ (Zitat — Münchner Merkur) Fest steht, wir machen lieber. Wenn wir reden sollen, kommt es zu Streit. Nichts gegen einen handfesten Streit. Der Haß ist so gut erlaubt als die Liebe. Aber — wir machen die „TAGE DES EXPERIMENTELLEN THEATERS“ — alles andere ist Gerede. Nichts gegen Gerede. Aber irgendwann ist Schluß.

Die einen machen mit Millionenbeträgen und international. Nichts gegen Frankreich. Nichts gegen Freundschaft der Völker. Sollen sie ruhig machen. Theater ist in vieler Hinsicht international. Aber es gibt eben auch viele freie Theaterinitiativen, lebendiges Theater, von Leuten, die auf ihre Weisen tätig sind. Fest steht — ein solches Theaterfestival war und ist ein Bedürfnis. Das sogenannte freie Theater ist nicht tot.

Und warum gerade experimentelles Theater? Also kein Textbuchtheater, kein Geniekult honoriger Regisseure, kein Schickeria glimmer und gewagte Preise. Warum? Es wird Zeit zu begreifen, daß Theater ein Fest sein muß, für alle. Ein ernstzunehmendes Fest. Kein Konsumtrüffel.

Wir zeigen Spielweisen, ein tete-a-tete, und natürlich ein Rahmenprogramm mit Straßentheatern, Videoproduktionen, Cafe, Kneipe, und, und, und.

Samstag 21. Mai
TU-Mensa
 13.00 Uhr:
 Öffentliche Probe
 „Alleinsein ist schön?“
 von Werner Dück
 (Eintritt frei!)

Sonntag 22. Mai
TU-Mensa
 13.00 Uhr:
 Öffentliche Probe
 „Alleinsein ist schön?“
 von Werner Dück
 (Eintritt frei)

Montag 23. Mai
Künstlertheater
 20.00 Uhr:
 Schauspielgruppe ETA
 „Fehlleistung? — Ein Kriegsspiel“
 22.30 Uhr:
 Josua Schlömer
 „Zwei Gesichter des Theaters“

Dienstag 24. Mai
Künstlertheater
 20.00 Uhr:
 Schauspielgruppe ETA
 „Fehlleistung? — Ein Kriegsspiel“

TU-Mensa
 19.00 Uhr:
 „Frieden in Deutschland“
 Eine Schneebaloper
 Rock-Theater mit Musikern
 von Embryo, Checkpoint,
 Charly, Schäggy Badsch, Captain Sperrmüll, Kling-Klong
 sowie: Nikel Palat, Waggy,
 Cordyline, Creaze Yoon, Peter Krause, Sonja und Julius Schittenhelm

Mittwoch 25. Mai
Künstlertheater
 20.00 Uhr:
 Schauspielgruppe ETA
 „Fehlleistung? — Ein Kriegsspiel“

TU-Mensa
 18.00 Uhr:
 Abraxas
 Livemalerei
 19.15 Uhr:
 „Kullt macht Eis“
 Ritualaktion
 20.30 Uhr:
 proT — Prozessionstheater
 „Watt'n — Ein Kartenspiel“
 22.45 Uhr:
 BLAUT
 Experimentelle Musik

Donnerstag 26. Mai
Künstlertheater
 19.30 Uhr:
 Neues Münchner Künstlertheater: „Ages of Fortune“
 22.30 Uhr:
 Schauspielgruppe ETA
 „Fehlleistung? — Ein Kriegsspiel“

TU-Mensa
 18.00 Uhr:
 Abraxas
 Livemalerei
 19.15 Uhr:
 Josua Schlömer
 „Zwei Gesichter des Theaters“
 21.00 Uhr:
 Teatro Ba-Ta-Ta
 „Jacob und die Neger von Assuan, eine Staudammgeschichte“
 23.00 Uhr:
 Kafri (Wien)
 „Black & Decker“
 Ritualaktion

Freitag 27. Mai
Künstlertheater
 20.30 Uhr:
 Neues Münchner Künstlertheater: „Ages of Fortune“

TU-Mensa
 18.00 Uhr:
 Abraxas
 Livemalerei
 19.15 Uhr:
 PROMPT
 „Eine sanfte Forderung“
 Tanzperformance
 20.30 Uhr:
 Theaterpathologisches Institut (Bochum)
 „Misterio Buffo“
 Mysterienspiel
 22.30 Uhr:
 Kafri (Wien)
 „Black & Decker“
 Ritualaktion

Samstag 28. Mai
Künstlertheater
 19.30 Uhr:
 Neues Münchner Künstlertheater: „Ages of Fortune“
 22.30 Uhr:
 Schauspielgruppe ETA
 „Fehlleistung? — Ein Kriegsspiel“

TU-Mensa
 15.00 Uhr:
 Abraxas
 Livemalerei
 16.00 Uhr:
 Styropor
 „Elypse“
 17.30 Uhr:
 Fetz & Rumps
 „Der Stühle“
 Clowneske
 18.15 Uhr:
 Chaotische Weltbühne
 „Ein Fernsehspiel“
 19.00 Uhr:
 PROMPT
 „Eine Sanfte Forderung“
 Tanzperformance
 20.00 Uhr:
 Theaterpathologisches Institut (Bochum)
 „Misterio Buffo“
 Mysterienspiel
 22.15 Uhr:
 Colin Gilders Tape Theater
 „Turd Alley“

Sonntag 29. Mai
Künstlertheater
 19.30 Uhr:
 Neues Münchner Künstlertheater: „Ages of Fortune“

TU-Mensa
 15.00 Uhr:
 Abraxas
 Livemalerei
 16.00 Uhr:
 Teatro Ba-Ta-Ta
 „Jacob und die Neger von Assuan, eine Staudammgeschichte“
 17.30 Uhr:
 Fetz & Rumps
 „Der Stühle“
 Clowneske
 18.30 Uhr:
 Greaze Yoon
 Solo-Performance
 20.15 Uhr:
 Colin Gilders Tape Theater
 „Turd Alley“
 21.30 Uhr:
 Chaotische Weltbühne
 Theater über die „Tage des experimentellen Theaters“
 22.30 Uhr:
 proT — Prozessionstheater
 „Berg-Comix“
 24.00 Uhr:
 Living Mandrill
 Abschlußfest — Open End

Das Theater-Festival kriegt jetzt Konkurrenz

TU-Studenten ziehen eigene Veranstaltung auf

Von Peter Würth

München - Mut haben sie, das muß man den Studentenvertretern der TU München lassen. Parallel zum inzwischen etablierten Theaterfestival, das heuer im Englischen Garten stattfindet, wollen sie in der TU-Mensa vom 25. bis 29. Mai die „Tage des Experimentellen Theaters“ abhalten (AZ, Berichtete).

„Uns stinkt einfach, was auf dem letzten Theaterfestival abgelaufen ist“, sagt Markus Schell, einer der Initiatoren, „das freie und experimentelle Theater ist viel zu wenig beachtet worden.“ Unter falscher Bescheidenheit leiden die studentischen Theatermacher ganz bestimmt nicht, wenn sie sagen: „Wir wollen die Spitze des modernen Theaters präsentieren.“

Immerhin haben bereits drei Gruppen fest zugesagt: Das „Theaterkollektiv chaotische Weltbühne“ und „Kullt macht Eis“ sind mit dabei, und die Gruppe „Abraxas“ läßt vor Publikum in einer Live-Malaktion im Keller der Mensa auf riesigen Leinwänden Bilder entstehen.

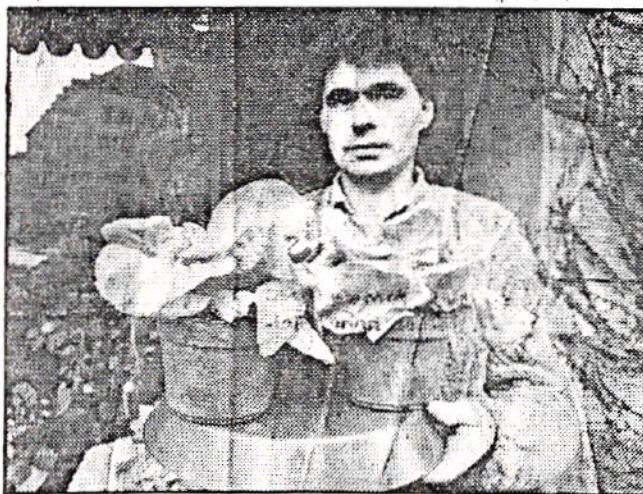
Schell weiter: „Darüber hinaus sind wir mit Alexeji Sagerer vom pro T-Theater im Gespräch. Er vertritt die Richtung, die wir zeigen wollen, am besten.“

Grundsätzlich soll all den Gruppen und Ensembles eine Auftrittsmöglichkeit geboten werden, die „abseits vom herkömmlichen Geschichtszählen, mit Happenings, ak-

tionistischem Theater, Tanz und anderen neuen Ausdrucksmöglichkeiten arbeiten“. Die Organisatoren fordern vor allem auch freie Laien-, Schüler- und Studentengruppen auf, sich zu melden (Tel.: 21 05 29 90).

Probleme gibt's natürlich noch mit dem Geld. Aus dem Kulturretat der Studentenver-

tretung stehen vielleicht 2000 Mark zur Verfügung. Kulturreferent Jürgen Kolbe konnte kein Geld lockermachen. Markus Schell: „Ganz klar, daß wir ins Minus laufen und den Gruppen kaum was zahlen können.“ Trotzdem sollen die Eintrittspreise auf ein für Schüler und Studenten zahlbares Niveau, etwa fünf Mark, gesenkt werden.



BIOLOGISCH GEZOGEN: Der Fensterbrett-Salat von Peter Schaffroth. Foto: Mike Schmalz

Salat fürs Fensterbrett

Wer seinen eigenen Salat ziehen möchte, braucht weder einen Garten noch einen Balkon: Jetzt gibt es ihn fürs Fensterbrett! Zwei Wochen dauert es, bis die grünen Köstlichkeiten im Blumentopf „erftig“ sind. Doch dürfen sie auf keinen Fall über der

Heizung oder den ganzen Tag in der Sonne stehen. „Sonst schießen sie wie eine Pyramide in die Luft“, warnt Peter Schaffroth vom Schwabinger Blumenladen „Tropica“ in der Nordendstraße 12, wo es den „Salat im Blumentopf“ für fünf Mark das Stück gibt. **bö**

Theaterfestival

»anderes«

Das

Die Idee wurde beim letztjährigen Theaterfestival geboren, als das junge Ensemble der „Chaotischen Weltbühne“, das Hausensemble der Studentenvertretung der Technischen Universität auf dem Festivalsgelände eine spontane Theateraktion veranstaltete.

Die Idee, daß man dem konventionellen Theaterfestival eine Alternative entgegenstellen müßte, setzt sich damals in den Gehirnen von Ulli Aumüller und seinen Freunden fest. Nachdem im März als Versuchsballon die Meldung in der Tagespresse lanciert wurde, die TU plane ein „Gegenfestival“, meldeten sich spontan 25 verschiedene Theatergruppen bzw. Darsteller, andere sagten auf Anfrage der ASTA sofort zu. „Das zeigte uns, daß wir auf dem richtigen Weg waren und wirklich auf ein Defizit gestoßen waren – auch auf der Produzentenseite!“ erinnert sich Ulli Aumüller.

Ulli Aumüller, der junge, blondgelockte Organisator des Kulturprogramms der ASTA der TU, beschreibt das Erlebnis damals: „Binnen weniger Minuten hatten wir einen Riesenzulauf von all den Menschen, die dort desorientiert herumsaßen. Irgendwie erlebten die Besucher dort ein großes Defizit, und waren heilfroh, wenn sie mit etwas Ungewohnten konfrontiert wurden.“ Das Interesse war so groß, daß die Mehrzahl des Publikums auch bereit war, komplexere Thematik und experimentelle – und zugleich laienbedingte – Darstellungstechniken gern und aufmerksam zu akzeptieren.

»Tage des experimentellen Theaters«



Das Schneeball-Orchester spielt in der

Der Entschluß war gefaßt: Vom 23. bis zum 29. Mai sollte parallel zum Theaterfestival noch eine zweite Veranstaltung organisiert werden: Ein passender, da offener Name war sofort gefunden: „Tage des experimentellen Theaters“. Als Veranstaltungsort stand von vornherein die Mensa der TU in der Arcisstraße 17 fest.

Wie definiert man den Begriff „experimentelles Theater“ und wie formuliert man auf die Schnelle ein Konzept für solch ein Festival? Ulli Aumüller: „Wir hatten zunächst auch unsere Probleme, Kriterien für diese Tage aufzustellen, nach denen wir die in Frage kommenden Theatergruppen auswählen sollten.“

Als Eichpunkte wurden dann folgende vier Postulate bzw. Definitionen gefunden:

1. Ablehnung des konventionellen, erzählenden, literarischen Theaters
2. Der Versuch, die festgefahrenen Strukturen des Theaters aufzubrechen.
3. Wiederentdeckung der Stilmomente der Comedia dell'arte in neuer Art

4. Tanztheater als Alternative zum gängigen Theaterverständnis.

Nach diesen Kriterien beschränkte man, was aus finanziellen, wie organisatorischen Gründen nötig war, die Zahl der teilnehmenden Künstler und Ensembles auf 17. Unter ihnen ist das proT, Colin Gilder (Ex-FTM), sämtliche Mitglieder der Schneeball-Tonkooperative, Greaze Yoon, Josua Schlömer – um nur einige zu nennen. (siehe Programmhinweise).

Sind nun die „Tage des Experimentellen Theaters“ als Gegenfestival zum Theaterfestival gedacht? Ulli Aumüller und seine Kollegen in der ASTA möchten es nicht so sehen. „Um uns so einen Mantel umzuhängen, fehlt uns die Zuschauerkapazität, fehlt uns auch ein stringentes Konzept. Wir wollen uns auch nicht als Theaterpolizei sehen, die ein „gutes“ gegen ein „schlechtes“ Festival setzt. Das wäre Unsinn. Wir machen ein „anderes“ Theaterfestival, eines mit einem anderen Anspruch. Neue Formen sind auszuprobieren, neues Bewußtsein zu schaffen. Wir wollen keine Stars, sondern Gruppen, die aus einer brei-